

Verkauf deutscher Kriegsschiffe an die Türkei. Wie der „B. L.“ meldet, schweben über den Verkauf zweier Schiffe der „Brandenburg“-Klasse an die türkische Regierung Verhandlungen. Selbstverständlich waren diese Verhandlungen nur möglich, nachdem die für die Schlagfertigkeit unserer Flotte verantwortlichen Stellen die Überzeugung gewonnen hatten, daß die fraglichen Schiffe, so sehr sie auch für die von der türkischen Regierung verfolgten Zwecke geeignet sein mögen, doch den besonderen Aufgaben der deutschen Marine schon wegen ihrer geringen Geschwindigkeit weniger entsprechen. Wahrscheinlich werden die auf deutscher Seite von der Marineverwaltung geführten Verhandlungen zu einem beide Teile befriedigenden Abschluß führen.

Schweiz.

Das eidgenössische Schützenfest in Bern erreichte mit seiner gestrigen Preisverteilung das Ende. Den Kaiserpokal gewann der Schütze Karl Spring aus Walenstadt (Kanton St. Gallen). Insgesamt wurden 3 156 630 Schüsse abgegeben, eine Zahl, die bisher bei keinem eidgenössischen Schützenfeste erreicht worden ist.

Italien.

Stürmische Kommunalwahlen in Italien. In Andria kam es gelegentlich der Kommunalwahlen zu einem Zusammenstoß zwischen dem Militär und einem Haufen Randalierer. Als diese mit Revolvern auf die Soldaten schossen, gaben diese gleichfalls Feuer, und acht Verwundete und zwei Tote blieben auf dem Kampffeld.

Auffeinerregende Verhaftung. Der Stellvertreter des Direktors der Staatswerft von Castellammare bei Neapel, Ingenieur Calobretta, ist plötzlich seines Amtes enthoben und bis zur Beendigung der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung ins Gefängnis abgeführt worden. Was ihm zur Last gelegt wird, ist nicht genau bekannt. Es verlautet, daß der Ingenieur die Arbeiter der Staatswerft veranlaßt habe, für seine privaten Zwecke Dienst zu tun.

Frankreich.

Dachbedeckungsstand in Paris. Infolge eines am Sonntag gefaßten Beschlusses sind am Montag früh die Dachdecker, sowie die Blei- und Zinkarbeiter in den allgemeinen Ausstand getreten. In Frage kommen mehr als 12 000 Arbeiter bei 1200 Unternehmern. Die Ausständigen verlangen Lohnerhöhungen von zwei Franks pro Tag und 50 Prozent Zuschlag für Überstunden.

England.

Keine Flottenverständigung. Großes Aufsehen ruft in London der von einer Anzahl angesehenener Londoner Blätter, darunter auch „Daily Express“, gebrachte neue Vorschlag zu einer Beschränkung der internationalen Flottenrüstung hervor. Die Blätter fordern als einziges Mittel, um endlich dem fortwährenden Konkurrenzkampfe in bezug auf die Rüstungen ein Ende zu machen, daß England ein derartiges Flottenprogramm innerhalb 5 Jahren durchführen soll, daß es den Staatsbankrott jedes anderen Festlandes bedeutet, wenn es dann noch mit England rivalisieren will. (!)

Neue Eisenbahnerstreiks. Der „Daily Chronicle“ erklärte gestern, daß neue Eisenbahnerstreiks drohen, die sich eventuell über ganz Großbritannien ausbreiten dürften. Die Angestellten der Great Northern- sowohl, als die der Great Eastern-Bahn berieten vorgestern über die Notwendigkeit eines Generalstreiks der Eisenbahner.

Tages-Gedenkblätter

aus dem deutsch-französischen Kriege 1870/71.

2. August.

König Wilhelm von Preußen trifft mit dem großen Hauptquartier in Mainz ein und erläßt von hier aus folgende Kundgebung:

An die Armeel!

Ganz Deutschland steht einmütig in den Waffen gegen einen Nachbarstaat, der uns überraschend und ohne Grund den Krieg erklärt hat. Es gilt die Verteidigung des bedrohten Vaterlandes, unserer Ehre, des eigenen Herdes. Ich übernehme heute das Kommando über die gesamten Armeen und ziehe getrost in einen Kampf, den unsere Väter in gleicher Weise einst ruhmvoll bestanden. Mit mir blickt das ganze Vaterland vertrauensvoll auf Euch! Gott, der Herr, wird mit unserer gerechten Sache sein!

Mainz, den 2. August 1870.

Wilhelm.

Der spanische Kulturkampf. Der päpstliche „Observatore Romano“ schreibt: Die Räte der spanischen Regierung ging beim Kardinalstaatssekretär Merry del Val gestern morgen kurz vor 7 Uhr ein. Das Blatt fügt hinzu, es könne im Gegensatz zu den in der Presse verbreiteten Gerüchten versichern, daß der katholische Nuntius in Madrid keine Anweisung erhalten hat, abzureisen.

Rußland.

Vorgehen der russischen Regierung gegen die Deutschen. Wie bereits gemeldet, hat die russische Regierung einen gegen das Deutschtum gerichteten Gesetzentwurf über die Beschränkung des ausländischen Grundbesitzes in Rußland ausgearbeitet und wird ihn der Reichsduma vorlegen. Die jetzt vorliegende Begründung ergibt, daß die Befürchtungen einer Vergewaltigung der Deutschen weit übertroffen werden. Die Begründung des Gesetzentwurfes besagt, die russische Regierung sei zur Überzeugung gekommen, daß die deutschen Kolonisten die örtlichen russischen Bauern rasch überflügeln und sie von ihrem Lande zu verdrängen drohen, sowie daß die deutschen Kolonien, trotz ihres langjährigen Aufenthaltes in Rußland, keine Neigung zur Verschmelzung mit der umwohnenden Bevölkerung zeigen und ihr Deutschtum streng bewahren, was gegen die Idee des russischen Nationalstaates verstoße. Der neue Entwurf des Ministeriums des Innern will deshalb selbst deutschen Kolonisten, die russische Untertanen geworden sind, das Recht nehmen, Land zu erwerben oder zu pachten, um damit der deutschen Kolonisation ein gründliches Ende zu machen. Zunächst soll sich das Gesetz nur auf die drei Gouvernements Kiew, Podolien und Wolhynien erstrecken, jedoch sollen ganz Polen, die Nordwestgouvernements und die Ostseeprovinzen nachfolgen. Wie verlautet, wird die deutsche Regierung keine Schritte gegen die innerpolitische Maßnahme der russischen Regierung unternehmen.

Balkanhalbinsel.

Der Boykott griechischer Waren. Der Boykottauschuß teilte den Zeitungen mit, daß der Boykott griechischer Waren streng fortgesetzt werde, bis die Schutzmächte ihre auf Areta bezüglichen Versprechungen verwirklicht hätten.

Aus Stadt und Umgebung.

Bischofswerda, 2. August. Gestern nachmittag in der vierten Stunde ging hier ein Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen nieder. Während des Donnerens und Blitzens herrschte tiefe Dunkelheit, die Luft hatte eine schwefelgelbe Färbung angenommen, die auf Hagel- und Schloßenschlag schließen konnten. Das Gewitter ist auch in der weiteren Umgebung heftig aufgetreten. Großen Schaden erleiden auch die Obstpächter, denn die unreifen Früchte liegen massenhaft zu Boden.

Bischofswerda, 2. August. Der Verband sächsischer Hausbesitzervereine, an welchen auch der Hausbesitzerverein Bischofswerda angeschlossen ist, hatte sich im Mai dieses Jahres an das Königl. Sächs. Finanzministerium mit dem Ersuchen gewandt, als Normalfall der nachgelassenen Abzugsfähigkeit bei der Deklaration zur staatlichen Einkommensteuer 15 Proz. anstatt wie bisher 10 Proz. der Reparatur- und Verwaltungskosten der Grundstücke gelten zu lassen. Darauf hat nun, wie der Vorstand nunmehr bekannt gibt, das Ministerium erwidert, daß ein bestimmter Satz bei Ermittlung des Einkommens aus Haus-

Besetzung der Stadt Saarbrücken durch die Franzosen. Bei Ausbruch des Krieges hatten sie die umliegenden Höhen besetzt und wagten nun unter den Augen des Kaisers und seines Sohnes, — Vater und Sohn waren zu diesem „Spektakel“ eigens von Metz herübergekommen! — die ersten und einzigen zöghaften Schritte nach vornwärts, nachdem sie zwei volle Wochen lang von einer Hand voll deutschen Soldaten — 1 Bataillon vom rheinischen Jäsilier-Regiment Nr. 40 und rheinisches Ulanen-Regiment Nr. 7 unter Oberleutnant von Pestel — gar wacker genarrt und genadsführt worden waren. Am 2. August, vormittags gegen 10 Uhr, stiegen die Truppen des Frossard'schen Corps von den im Süden von Saarbrücken aufragenden Höhen herab und marschierten nach der Stadt. Die Deutschen empfingen den Feind mit lebhaftem Feuer, zogen sich aber um 2 Uhr auf höhern Befehl über die Saar zurück, während die französische Artillerie auf dem Ruzberg, Winterberg und Exerzierplatz aufzühr und Granaten in die offene Stadt warf. Die Verluste betragen bei den Preußen 4 Offiziere und 79 Mann, bei den Franzosen 6 Offiziere und 80 Mann. Der

Grundbesitz, der in jeder Reparaturperiode als abzugsfähig ohne Nachweis anzuerkennen sei, nicht besteht; auch hat das Finanzministerium eine dahingehende Anordnung im Verwaltungsweg nicht erlassen. Die gesetzliche Grundlage für die Zulassung des Abzugs bilden lediglich die Vorschriften des Einkommensteuergesetzes, wonach dieser Steuer nur das jährlich zu berechnende reine Einkommen des Beitragspflichtigen unterliegt, und wonach von der Summe der Einnahmen die auf ihre Erlangung, Sühnung und Erhaltung verwendeten Ausgaben zu kürzen sind. Die Anwendung dieser Grundsätze im Einzelfall ist in die Hand der Einschätzungskommission gelegt, die nur an das Gesetz und die Ausführungsverordnungen dazu gebunden, im übrigen aber unabhängig sind. Wenn in der Regel 10 Proz. als abzugsfähig angenommen werden, so beruht dies lediglich in einer längeren Erfahrung der Einschätzungskommissionen, ein Anspruch auf diesen Satz ohne Nachweis aber steht keinem Beitragspflichtigen zu, doch sind andererseits die Schätzungsorgane durch das Gesetz ebenso wenig behindert, gegebenenfalls auch Abzüge in einem höheren Betrag ohne das Erfordernis des speziellen Nachweises zuzugestehen, wenn ihnen das Ansuchen der Beitragspflichtigen im Hinblick auf die Lage des Einzelfalles und die örtlichen Verhältnisse ohne weiteres als begründet erscheint.

Bischofswerda, 2. August. Fußballsport. Am Sonntag weilte der Fußballklub „Sparta“ aus Kamenz hier, wo er mit dem hiesigen Klub „Germania“ einen Wettkampf ausfocht. Das Spiel stand in der Halbzeit 2:1 für „Germania“. Nach zehn Minuten Pause entspann sich dann ein harter Kampf. „Sparta's“ Stürmer fanden sich dabei besser zusammen und es dauerte nicht lange, da konnte der Mittelstürmer einsenden. Darauf folgten dann die Sieg bringenden 5 Tore. Hiermit blieb „Sparta“ mit 7:2 Sieger.

Bischofswerda, 2. August. In der Herberge zur Heimat haben im Monat Juli insgesamt 586 Fremde übernachtet, wovon 380 Selbstzahler und 215 Verpflegte waren.

Bischofswerda, 2. August. Erziehungsfragen. Wenn man die launenhaften, kapriziösen Menschen von heute betrachtet, dann erkennt man deutlich die schädlichen Einflüsse unserer modernen Erziehung. Die Verwöhnung, die bereits im zarten Kindesalter anfängt, trägt ihre bösen Früchte und macht sich schon bei den Knaben und Mädchen unangenehm bemerkbar. Nichts ist so unsympathisch als ein solch verwöhntes Geschöpf, dem für die eigene kleine Person kein Ding auf der Welt schön genug erscheint! Das Essen schmeckt ihm nicht. Es mühte denn sein, es ständen gerade die Lieblings Speisen auf dem Tisch. Das teure Spielzeug wird kaum angesehen und dann in die Ecke geworfen; das Zusammensein mit Altersgenossen langweilt den Jungen, sofern er nicht alle nach dem eigenen Willen regieren darf, kurz: es fehlt die sorglose Freude, die naive Genügsamkeit, die wir gerade unseren Kleinen erhalten sollten. Da muß sich das ganze Hauswesen um solch ein eigenfinnisches junges Menschlein drehen! Zumal wenn es als einziges eine Ausnahmestellung einnimmt. Die Diensthöfen fliegen auf seinen Wink. Ja selbst Vater und Mutter zittern vor ihm. Alle schlechten Instinkte haben Gelegenheit, sich zu entwickeln: Herrschsucht, Unnachgiebigkeit, Blasiertheit, Hochmut usw. Wärschten doch alle Eltern bedenken, daß sie ihren Kindern durch das Verwöhnen einen schlimmen Dienst ertweisen. Nicht nur verderben

Kaiser Napoleon hatte mit seinem Sohne dem Befehle eine Stunde lang zugeschaut und lesterer mußte ein nach dem Bahnhof von St. Johann gerichtetes Geschütz abfeuern, dann lehrten Beide nach Metz zurück und Napoleon depechierte an die Kaiserin in Paris:

„Louis hat die Feuertaufe erhalten! Er war bewundernswert in seinem kalten Blute, nicht im Mindesten aufgeregt. Eine Division des Generals Frossard hat die Höhen genommen, welche Saarbrücken beherrschen. Die Preußen haben nur kurzen Widerstand geleistet. Wir waren in der ersten Linie, aber die Flinten- und Kanonenkugeln flogen vor uns nieder. Louis hat sich eine Kugel aufgehoben, die bei ihm niederfiel. Die Soldaten vergossen Tränen, als sie ihn so ruhig sahen. Wir haben nur einen Offizier und 10 Soldaten tot.“

Napoleon.

Das war der große französische Sieg bei Saarbrücken, über den die Pariser Zeitungen die fabelhaftesten Depeschen zusammenfabrizierten.

Sei
reich
einer
um d
stapel
dene
schlag
heben
Schla
und
(bei
ren d
Si
ter, da
Deteri
Gesun
Fleisch
zum
Indess
Sachse
unterk
teten
sprung
dingun
zahlrei
tet un
in and
teres
standu
sich die
hygien
bedürf
und n
werden
vereine
Teile
gung
zur A
tragter
rungs
nisteri
des er
staatlic
vor Er
könn
Die
Deutsc
sche S
heitszu
kennt,
auch W
besseru
die An
Sachse
C
Roma
(16. 8
„D
in dein
anmerke
haft. V
Berkehr
wegen
hin für
Berlins
sie son
„Se
Aber ich
nicht an
wird, un
bis du
bist.“
„Ab
trauen?
„Na
ohne z
Augende
„Wi
„Su
dich jetzt
machen,
traut zu
Eine
der Hoch
Startsch
Wohnung
Die
herigen
einer stür